

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Verlagspreis monatlich 1.10 M. Bei Abnahme auf Rechnung oder sonstiger Zahlungsbedingungen hat der Abnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6-spaltige mm-Zeile oder deren Raum 5 M. Dies ruhten über Nacht usw. laut auslegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 6 Uhr mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachdruck ist ohne Rücksicht auf Kosten zu stellen.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeindebehörden zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Wabersberg.
Verantwortlicher Anzeigenerleiter: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla
Druck und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla

Nummer 53 Freitag, den 3. Mai 1935 34. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 2. Mai 1935.

Tag der nationalen Arbeit in Ottendorf-Okrilla.

Die viele Mühe und Arbeit die die Vorbereitungen zu dem würdigen Ausgestaltung des Nationalfeiertages des deutschen Volkes verursacht und zu der sich auch in unserem Ort viele gern und freudig bereitfinden, schien, je näher der Tag heranrückte, sich immer mehr als umsonst getan zu erweisen. Vlg- und Donner, Graupelschauer und Regen besetzte der letzte Apriltag und als man zur Einholung des Maibaumes rüstete türmten sich schwarze Wolken und ein unheimlicher kalter Wind wehte, daß man nicht glauben wollte, das am nächsten Tage der Vollmond Mai seinen Glanz hätte. Die Vorfeier des 1. Mai brachte auch bei uns nicht nur die Aufrichtung des Maibaumes sondern gleichzeitig die Ueberrahme der Pimpfe und Jungmadel in P. und P. und deren feierliche Verpflichtung. Schnee bedeckte die Dächer als am Morgen des 1. Mai sich die lange Schuljugend mit der Lehrerschaft nach dem Jahnplatz begab um der Ueberrahme der Jugendföhrung aus Berlin zu lauschen. Das kalte Wetter und öfter auftretende Graupelschauer ließen es ratsam erscheinen die hiesige Veranstaltung vorzeitig abzubrechen. Lustiger Flockenwirbel hatte eingesetzt, als die Einwohnererschaft sich nach dem Stelplatz des Jahnplatzes begab. Pünktlich setzte sich der gewaltige Zug, in dem diesmal keine Festwagen mitgeführt wurden, unter den Klängen der Löhrnerkapelle in Bewegung und führte durch einen StraBen des Ortes nach dem Festplatz. Ein und wieder kam die Sonne zum Vorschein und machte die Temperatur einigermaßen erträglich, jedoch fast alle der Hauptveranstaltung bis zum Schluß beiwohnen konnten. Gewaltige Stürme vermittelte uns der Lautsprecher von der Riesenschauung aus Berlin. Der örtliche Teil der hiesigen Rundschau brachte auch die Ehrung der hiesigen erfolgreichen Teilnehmer am Reichsberufswettbewerb durch den Ortsgruppenleiter der P. In der Berufsklasse II. Steine und Erden wurde Ortstieger Alfred Knefel, während die drei besten Kurt Richter, Johannes Kochert, Hans Förster waren. Am Abend vereinigten sich die Betriebsgemeinschaften in den Klän zu einem frohen Maientanz, bei der in vorbildlicher Kameradschaft der Tag der nationalen Arbeit endete.

Sonntag.

Ein Schred durchfuhr unsern Ort in den letzten Nachmittagsstunden des 30. April. Es hatte in die Kirche eingeschlagen. Ein scharfer kurzer Donnerknall und bald rauchte es aus dem Turm. Der Schredendst: "Die Kirche brennt!" bewahrheitete sich Gott sei Dank nicht. Denn als die nächsten Nachbarn der Kirche zu eilten, waren zwar Rauchwolken im Kirchenschiff, aber nirgends ein Brandherd zu entdecken. Nebel genug aber hatte der Vlg, eine Erdentzündung nach Sachverständigen Aussage, gehäuft. Wenn er nach Altar, Fensterbilder, Orgel und Stöden verschont hatte, so war er doch vandalenartig umgegangen. Ein Türschloß war abgerissen, Stücke der Schallplatte lagen zwischen den Stöden und die Fensterheiden der Turmseite waren fast alle zerbrochen, ja am Turm war ein ganzes Fenster samt Rahmen herausgedrückt. Auf der Turmtreppe lagen verkokelte Spähstücke und Stöden von Mauerputz. Am liebsten aber war er im Kirchpaternhüben gebaut. Dort hatte der Vlg die Holzperchaltung zertrümmert, das Turmgewölbe herausgerissen und Stücke davon bis ins Kirchenschiff geschleudert. Die Rohre der elektrischen Leitung waren herausgerissen und lagen im weiten Bogen nach dem Altarplatz. Die elektrische Leitung überhaupt ist total zertrümmert, gerissen und unbrauchbar geworden und die Decke des Vorraumes zur zweiten Kapelle völlig rauchgeschwärtzt. Im ganzen Dorfe aber war an Schalleitung, Telefon und Radio viel ruiniert. Die feierliche Vorfeier zum 1. Mai konnte darum nur unter Jubelstürmen von Kerzen und Taschenlampen vor sich gehen. Aber in jedem Herzen echote der Gedanke: Gott sei Dank, daß es nach so glimpflich abgegangen ist.

Bestaggen der Dienstgebäude

Die Nachrichtenstelle der Sächsischen Staatskanzlei teilt mit: Infolge eines bestandener Zweifel über die Auslegung des Gesetzes des Reichs- und preussischen Ministers des Innern vom 17. April 1935 über das Bestaggen der Dienstgebäude wird darauf hingewiesen, daß der Erlaß lediglich das Bestaggen in Reichsfarben regeln will. Es steht hiernach nichts im Wege, neben den Reichsfarben, wie sie der Erlaß vorseht, auch weitere in Landes- und Gemeindefarben auf den Dienstgebäuden an Stelle der zweiten Nationalfarb-Flagge zu hängen.

Gesundheitsämter in jeder Amtshauptmannschaft

Auf Grund des Reichsgesetzes über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens werden nach einer im Sächsischen Gehepblatt veröffentlichten Ministerialverordnung in Sachsen für jeden Bezirk einer Amtshauptmannschaft je ein staatliches Gesundheitsamt errichtet, das seinen Sitz am Ort der Amtshauptmannschaft hat. Als Gesundheitsämter anerkannt werden die Einrichtungen der Städte Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen und Zwickau. Mit der Errichtung der Gesundheitsämter gehen die Befugnisse der Bezirksärzte auf die Gesundheitsämter über.

Dresden. Landesbischof Coch beim ältesten sächsischen Pfarrer.

Landesbischof Coch stattete dem Ältesten der sächsischen Pfarrer, Pfarrer i. A. Eduard Müller, zu dessen 97. Geburtstag einen Besuch ab und überbrachte dem in geistlicher und körperlicher Frische befindlichen Jubilar die Glück- und Segenswünsche der Sächsischen Landeskirche und ihrer Föhrung.

Dresden. Zwei Räuber festgenommen.

Am Gründonnerstag war in der Moritzstraße ein Raubüberfall auf einen Buchmachergehilfen begangen worden. Der Räuber hatte dem Gehilfen mit einer Schußwaffe in Schach gehalten, ihn an Händen und Füßen gefesselt und war mit etwa 900 M. Geschäftsgebern geflüchtet. Bei den Ermittlungen stieß die Kriminalpolizei auf die Spur eines berüchtigten 48jährigen Geldschrankendiebers und eines jüngeren Mannes; beide waren plötzlich aus Dresden verschwinden. Es gelang jedoch, die beiden Männer in Berlin zu ermitteln und zu verhaften.

Kurot Döbn. Wiedereröffnung des Waldtheaters.

Das am Fuß des Berges Döbn gelegene Waldtheater, eine der schönsten Naturbühnen Deutschlands, wird am ersten Pfingstfeiertag wieder eröffnet. Die Döbner Waldbühne ist neben dem Naturtheater in Ehrenfriedersdorf die einzige als reichswichtig anerkannte Naturbühne in Sachsen.

Annoberg. Ehrung eines Freiheitskämpfers.

Unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung fand am Fuß des Böhlsberges die Weihe des Gedenksteines für den am 26. September 1923 am Böhlsberg von Margiten ermordeten Freiheitskämpfer Karl Albert Flömig aus Buchholz statt. Das Denkmal stellt einen schmalen, vier Meter hohen Turm aus Naturbruchsteinen dar und trägt an der Vorderseite eine Bronzeplatte, deren obere Hälfte eine Erzgebirgslandschaft zeigt, während der untere Teil eine Inschrift zum Gedenken Albert Flömigs trägt. Im Anschluß an die Feier wurden zehn neue Fahnen der PD durch Kreisleiter Vogelgang geweiht.

Annoberg. Das neue Schullandheim des Staatsrealgymnasiums Glauchau.

Das in der früheren Raummühle bei Grumbach eingerichtet worden ist, wird am 5. Mai feierlich eingeweiht. Das Heim soll in zehn- bis vierzehntägiger Dauer von Schülern des Staatsrealgymnasiums Glauchau und des Staatsgymnasiums Chemnitz besetzt werden. Mit dem neuen Heim ist im obererzgebirgischen Grenzland das fünfte Schullandheim eingerichtet worden. — Wie berichtet wird, sollen Bestrebungen im Gange sein, ein Kreisgymnasium für sämtliche Schulen der Amtshauptmannschaft Annoberg zu errichten.

Chemnitz. 273 neue Handwerksmeister haben vom 1. Januar bis 31. März im Bezirk der vormaligen Gewerbelammer Chemnitz (Kreisamt Chemnitz) die Meisterprüfung bestanden, darunter 119 Bäcker, 26 Fleischer, 24 Metzler, 18 Tischler, 12 Kondiktoren, 10 Schlosser usw. 6 Handwerker haben die Prüfung nicht bestanden.

Chemnitz. 75 Jahre Maschinenfabrik Kappel.

Die am 30. April 1860 gegründete Maschinenfabrik Kappel kann auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Begründet wurde die Fabrik von dem im Jahre 1829 in Reichen bei Rosten geborenen Albert Voigt. Aus kleinsten Anfängen konnte sich das Unternehmen zu einer Weltfirma emporarbeiten; rund 16 000 Strickmaschinen, 20 000 Holzbearbeitungsmaschinen, fast 1000 Tülmaschinen und etwa 100 000 Schreibmaschinen haben in dieser Zeit das Werk verlassen.

Mittweida. Reichsautobahn bringt Arbeit.

Am Hohauer Grohwald wurde mit den Bauarbeiten der Reichsautobahn Dresden—Chemnitz—Meerane begonnen; dadurch erhalten wieder hunderte von Volksgenossen auf Monate hinaus Arbeit und Brot.

Glauchau. Millionen-Arbeitsplan der Walde-Unterhaltungs-Genossenschaft.

Die Unterhaltungs-Genossenschaft für die Zwickauer Walde hielt in Zwickau eine Sitzung ab, in der der Fortführung der Walde-Eindeckung von der Glauchauer Stutrinne bis an die Nemyer-Bahel zugestimmt wurde; die Baukosten werden auf rund 1 160 000 M. berechnet. 260 000 M. sind von der Reichsversicherungsanstalt als Grundförderungs zu erwarten; die restlichen 900 000 M. sollen als Darlehen bei

der Rentenbank-Kreditanstalt aufgenommen werden. Zwei Drittel der aufzunehmenden Summe werden voraussichtlich vom Staat übernommen werden, während die restlichen 300 000 M. der Bezirksverband übernehmen wird. Man erwartet, daß diese Summe sich erheblich ermäßigt durch eine Beteiligung der Reichsautobahn, die das einzuwickelnde Flußbett auf den Fluren Reinholdshain—Zerisaun kreuzt. Die Arbeiten sollen noch in diesem Sommer durchgeführt werden.

Meerane. Neue Diphtheriefälle.

Nachdem die Diphtherie einige Monate zum Stillstand gekommen war, sind seit dem 18. April fünf neue Fälle polizeilich gemeldet worden, davon einer ernsterer Natur.

Leipzig. Verhängnisvolle Bootsfahrt.

Bei Sühlschena kenterte auf der Elster ein mit drei Personen besetztes Boot. Zwei der Insassen erreichten schwimmend das Ufer, während der Schüler Walter Brause aus Scheffitz ertrank.

Warnsdorf l. B. Zwei Verkehrsopfer.

Am Schladthof fuhr der 32 Jahre alte Heizer Rudolf Neumann mit seinem Kraftrad gegen einen Kraftwagen. Neumann war sofort tot; seine mitfahrende Ehefrau starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Neumann war nach Warnsdorf gefahren, um sich arbeitslos zu melden.

Weihe des Bergmannheimes in Hartenstein.

Am Nachmittag des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes wurde das Bergmannsheim in Hartenstein durch seinen Bauherrn, Reichstatthalter Rutschmann, geweiht. Am gleichen Tage traf die erste Belegschaft des Heimes — etwa siebzehn Mann — zu einem vierzehntägigen Erholungsurlaub ein.

Baubeginn an der Reichsautobahn bei Leipzig — 1000 Volksgenossen erhalten Arbeit.

In diesen Tagen ist auch auf sächsischem Gebiet nördlich von Leipzig der Bau der Reichsautobahn in Angriff genommen worden. Das großzügige Werk des Führers wird einer großen Anzahl arbeitsloser Volksgenossen Lohn und Brot bringen. Zunächst ist die Durchführung der Weichsel-Straße von der preussisch-sächsischen Grenze südlich von Radefeld bis zum Fuchsberg (zwischen Sommerfeld und Tauscha) in Aussicht genommen. Die Bautole 6 bis 10 an dieser Strecke sind teilweise bereits vergeben, teils in der Ausschreibung begriffen. Die gesamten Arbeiten umfassen etwa 350 000 bis 400 000 Tagewerke; durchschnittlich werden etwa tausend Arbeitskräfte über ein Jahr lang tariflich entlohnte Arbeit erhalten können. Die vorbereitenden Arbeiten, die Abhebung des Mutterbodens, ist den Arbeitsdienstmannern vorbehalten. Diese Arbeiten (etwa 10 000 Tagewerke) betragen an dem gesamten Umfang der Arbeit gemessen nur etwa drei Prozent; der Arbeitsdienst hat mit den Arbeiten bereits begonnen. Getreu dem Befehl des Führers soll die Arbeit den arbeitslosen Volksgenossen zugutekommen. Die Mehrzahl der Arbeitskräfte wird den nördlich und südlich von Leipzig benachbarten Arbeiterwohnstättgemeinden entnommen werden. Langfristige Arbeitslose und verheiratete Familienväter werden in allererster Linie Berücksichtigung finden.

Nanu! Schon braun?

Das wird jeder mit einer lächerlichen Frage stellen, wenn er sich jetzt im Mai nach einem einzigen Sonnenbad braun gebräunt nach Hause kommen. Es wollen wissen, wie sich das erreichen läßt? Ganz einfach, erben Sie einen Sonnenbad Ihre Haut gründlich mit Vaseline ein. Vaseline hilft Ihnen bräunen, weil es Sonnen-Vitamin enthält. Dank seinem Fettgehalt verringert Vaseline zugleich die Gefahr schmerzhafter Sonnenbrände. Doch schon das 22 Pf. ab in allen Apotheken-Verkaufsstellen erhältlich.



Die Tat des 1. Mai 1935

Reichstatthalter Mutschmann kündigt den Bau von 15000 Wohnungen und Siedlerstellen an — Arbeit für 60000 Bauarbeiter in Sachsen

Der 1. Mai 1935 brachte für Sachsen einen erneuten Beweis für den Tatwillen des Nationalsozialismus, den Arbeiter der Slawen und der Faust immer mehr freizumachen von dem Anglück, das in der Vergangenheit der Marxismus über ihn hereinbrechen ließ. Nachdem von den sechs Millionen Opfern der Arbeitslosigkeit bereits vier Millionen wieder in geregelte Tätigkeit, in Lohn und Brot gebracht werden konnten, wird jetzt die zweite Voraussetzung für die Wiedergeburt des deutschen Volkes in Angriff genommen, nämlich die Beseitigung der Wohnungsnot. Dem deutschen Arbeiter soll wieder die Möglichkeit gegeben werden, sich in einer menschenwürdigen Wohnung oder auf eigener Scholle zu stärken für den fortwährenden Lebenskampf.

Nach der Kundgebung des Reichstatthalters Mutschmann auf der Großen Feier am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes in Dresden wird in diesem Jahr die Errichtung von 15000 Wohnungen und Siedlerstellen in Sachsen in Angriff genommen werden, wodurch etwa 90 Millionen Reichsmark für die sächsische Wirtschaft zugeführt und etwa 60000 Bauarbeiter und zahlreiche Volksgenossen in den sächsischen Wirtschaftszweigen wieder Arbeit erhalten werden.

Aufnahme der Jugend in die Hitler-Jugend am Vorabend des 1. Mai

In allen Orten des Sachsenlandes fand sich am Vorabend des 1. Mai die Jugend unter dem Waldbaum zur feierlichen Aufnahme in die Hitler-Jugend zusammen. Auf der Vogelwiese in Dresden beteiligten sich an den Einweihungsfeiern für die aufzunehmenden 700 Pimpfe und 2100 Jungmädel rund 37000 Jungen und Mädchen der Staatsjugend und der Schuljugend im Verein mit Tausenden von Eltern und Erziehern; der kommissarische Leiter des sächsischen Volksbildungsministeriums, Göpfert, und der Leiter der Landesstelle Sachsen, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Salzmann, waren anwesend sowie Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend.

Begrüßung der Gau-Sieger im Berufswettkampf durch Reichstatthalter Mutschmann

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes wurde in Dresden eingeleitet mit einem Jugendappell auf der Vogelwiese, an dem etwa 40000 Jungen und Mädchen teilnahmen. Landesstellenleiter Salzmann wies die Jugend auf ihre große Aufgabe gegenüber dem deutschen Volke hin, dessen Wohlergehen über allem eigenen Wohlergehen stehen müsse. Der kommissarische Leiter des Volksbildungsministeriums, Göpfert, erinnerte an die Blutsopfer der Hitler-Jugend in der Kampfzeit der Bewegung. Der zweite Reichsberufswettkampf habe erneut bewiesen, daß sich die Hitler-Jugend das Vertrauen des Volkes erworben habe. Die Führerschaft der Hitler-Jugend betreibe ihr Erziehungswert mit großem Verantwortungsbewußtsein und höchsten Ernst. Stolz könne die Hitler-Jugend bekennen: Wir sind die junge Garde des Führers!

Nach Anhören der Jugendkundgebung im Berliner Lustgarten begrüßte Reichstatthalter Mutschmann jeden der 88 Baufleger im zweiten Reichsberufswettkampf durch Handschlag.

Die Kundgebung der 450000 in Dresden

Unter leichtem Schneegestöber und sehr kühlem Wind sammelten sich auf der Vogelwiese in den zeitigen Vormittagsstunden schätzungsweise 450000 Volksgenossen als Teilnehmer oder Zuschauer der großen Kundgebung. Der dritte Feiertag des schaffenden deutschen Menschen im Dritten Reich brachte den Beweis, daß sich der Gedanke der Volksgemeinschaft immer tiefer in jeden Volksgenossen hineingräbt. Wenn man sich die „Marschierer“ der Vergangenheit ins Gedächtnis zurückruft, an die man jetzt nur mit Grauen zurückdenkt, wenn man daran denkt, daß man an solchen Marschierern Volksgenossen blutig geschlagen von Volksgenossen auf der Straße liegen sah, dann kann man nur Gott und unserem Führer danken, daß das deutsche Volk sich wieder darauf besonnen hat, in jedem Volksgenossen, ganz gleich, welche Arbeit er zu seiner Lebenserhaltung verrichtet, den gleichgeschickten Volksgenossen zu sehen, mit dem man verbunden ist zum Gedeihen des Volkes bis zum letzten Augenblick.

Nach dem Einmarsch der Abordnungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung, der Polizei, der Wehroverbände usw. marschierten Abordnungen der Wehrmacht und der Luftwaffe sowie die Fahnenabordnungen ein; Wehrmacht und Luftwaffe wurden jubelnd begrüßt.

Reichstatthalter Mutschmann

wies zunächst darauf hin, daß es noch nicht lange her sei, da an diesem Tag wüste Demonstrationen stattfanden und nicht selten Volksgenossen gegen Volksgenossen im Kampf gestanden habe. Heute dagegen marschierten die schaffenden Menschen singend durch die Straßen. Der Tag des Hasses habe sich in einen Tag der Freude verwandelt. Mit dem gesamten deutschen Volk marschierte diesmal auch wieder das schaffende Volk an der Saar. Adolf Hitler habe aus dem internationalen Kampftag einer Klasse ein nationales Fest des ganzen Volkes gemacht. In treuer Verbundenheit siehe heute vor allem der deutsche Arbeiter zu ihm, der von jeder einer der Treuesten gewesen sei. Der Arbeiter wisse auch, daß seine Rechte im Dritten Reich zur Geltung kämen. Deshalb hätten sich auch die Vertrauensratswahlen zu einem Sieg der Volksgemeinschaft in den Städten der Arbeit gestaltet.

Der Weg zu dem Ziel, das der Führer gesteckt habe, sei nicht leicht und schnell zu verwirklichen. Der deutsche Arbeiter wisse aber, daß unablässig darum gekämpft werde, und daß in Zukunft der Mensch die einzige Triebkraft im wirtschaftlichen Gedeihen sein werde; dabei müsse der Lohn der Leistung angemessen sein. In treuer Verbundenheit ständen Gefolgshafte und Betriebsführer, Arbeiter und Soldaten, Bauern, Beamte und Handwerker, um die Parole des Führers entgegenzunehmen. Wir wollen nicht nur freudig, wie bisher, seine neuen Befehle befolgen, sondern darüber hinaus noch besondere Verpflichtungen übernehmen. Ich verkünde deshalb für meinen sächsischen Gau folgende Proklamation:

Beseitigung der Wohnungsnot

Schafft gesunde Wohnungen für den schaffenden deutschen Menschen

„Der Nationalsozialismus hat in zwei Jahren Aufbauarbeit bewiesen, daß an der Spitze seines Wollens die schöpferische Tat steht.“

Wenn am 1. Mai das ganze deutsche Volk in einmütiger Geschlossenheit sich zur Volksgemeinschaft und zu seinem Führer bekennt, dann verpflichtet das jeden einzelnen über die Befundung seines Befehlswillens hinaus zur Tat-

bereitschaft. Jeder an seinem Platz muß das Seine zum Aufbau beitragen, muß gleich dem Führer rassistisch tätig sein, das begonnene Werk vollenden zu helfen.

Volksgemeinschaft bedeutet Schicksalsgemeinschaft; diese Erkenntnis verpflichtet den Starken, dem Schwachen zu helfen.

Der schwer Schaffende soll nicht mehr, wie früher, das Gefühl haben, ein Proletarier zu sein; er soll nach des Tages Mühe in seiner Familie und in seinem Heim Erholung finden und sich wohl und zufrieden fühlen; dazu gehört eine menschenwürdige Wohnung, in der eine gesunde Familie leben kann.

Unsere vornehmste Aufgabe ist deshalb die Beseitigung der Wohnungsnot. Mit dem Einsetz aller Kräfte ist seit dem Frühjahr 1933 bereits eine tiefe Bresse in das Wohnungsseil der großen Städte geschlossen; Hunderttausende von gebunden Eigenheimen entstanden, aber Hunderttausende von Familien leben in Deutschland noch in ungesunden Elendsvierteln oder ohne eigene Wohnung, zusammengepfercht mit anderen Familien.

Wenn der Marxismus zugegebenermaßen das Bestreben hatte, den deutschen Arbeiter in dauernder Anspannung und im heimatlosen Proletariat zu erhalten, so stellt der Nationalsozialismus dem die entgegengesetzte Idee gegenüber; er will den deutschen Arbeiter der Strömung und der Faust frei und selbstbewußt, zufrieden und volksverbunden sehen; er will in ihm die Freude am Eigenheim und am Heimatboden erwecken; er will, daß der schaffende Mensch nach des Tages Arbeit einen Feierabend hat, der ihn immer wieder aufs neue stark macht für den schweren Lebenskampf und der ihm Befähigung läßt für die großen Zukunftsaufgaben seines Volkes und Staates.

Dieses Ziel ist zwar nicht in kurzer Zeit zu erreichen; es ist aber der Anspannung aller Kräfte wert, unablässig daran zu arbeiten.

Der Führer hat mit dem Ausdruck Deutsches Siedlungs-werk das Stichwort gegeben; die Reichsregierung hat durch die neuen Befehle zur Förderung des Wohnungsbaues alle Vorzüge getroffen, daß die Bautätigkeit und damit die Sehtätigkeit der Arbeiterkameraden und ihrer Familien im laufenden Jahr energisch fortgeführt wird.

Ich habe mich verschiedentlich selbst von dem Wohnungsseil überzeugt und habe deshalb Anweisung gegeben, mit allen Kräften diesem sozialen Elend abzuhelfen. Ich werde es als meine vornehmste Aufgabe ansehen, die Bautätigkeit zu fördern und den erforderlichen Wohnraum zu schaffen, soweit dies im Rahmen der sonstigen Aufgaben überhaupt nur möglich ist.

Vorläufig steht fest, daß im laufenden Jahr in Sachsen, das auf dem Gebiet der Wohnungsbeschaffung mit an der Spitze marschiert, durch das Zusammenwirken von Partei und Staat, von Gemeinde und Geldinstituten erreicht ist, daß in Kürze die Arbeit zur Errichtung von 15000 Wohnungen und Siedlerstellen in Angriff genommen werden kann.

Dieses Anfangsprogramm bedeutet nicht nur, daß 15000 deutschen Familien eine gesunde und heimatverbundene Wohnstätte erwächst, sondern auch, daß 80 bis 90 Millionen Reichsmark durch erste Hypotheken, 25 Millionen Reichsmark durch zweite Hypotheken, der Rest durch nachstellende Darlehen und Eigenkapital aufgebracht werden. So groß die Beträge erscheinen, sie lassen sich schaffen, wenn jeder Bauherr — sei es die Gemeinde, eine Gesellschaft oder ein einzelner — sich selbst mit um die rechtzeitige Beschaffung der benötigten Mittel kümmert.

Das Bauprogramm ist eine großzügige Gelegenheit, die Stammarbeiter industrieller Unternehmer selbst zu machen, so daß von der Industrie jede nur mögliche Förderung der Kleinwohnungsfinanzierung erwartet werden muß. Das ist die beste Sozialfürsorge, die ein Betriebsführer seiner Gefolgschaft angedeihen lassen kann; sie wird ihm den Dank nicht schuldig bleiben. Aber auch alle anderen geldgebenden Stellen, insbesondere die Kreditinstitute, müssen sich ihrer hohen Verpflichtung bewußt sein. Durch die Inangriffnahme dieses Programms kann ein Heer von Bauarbeitern auf den Bauten, ebenso wie in der Baustoffindustrie beschäftigt werden.

Da die Hälfte der Bauverträge reiner Lohnanteil ist, können nach vorrichtiger Schätzung etwa 60000 Bauarbeiter unmittelbar durch dieses Bauprogramm neu zusätzlich Lohn und Brot finden.

Ich erwarte von jedem einzelnen Volksgenossen, daß er für die Bedeutung und Größe dieser Aufgabe Verständnis und Tatbereitschaft aufbringt. Lassen wir das heutige gewaltige Erlebnis des nationalen Feiertages des deutschen Volkes nicht vorübergehen ohne des Wortes zu gedenken, das unser größter Dichter Goethe für den deutschen Menschen geprägt hat: Des edlen Mannes wahre Feier ist die Tat!

Nach der Proklamation des Reichstatthalters sprachen die Dresdener Betriebsführer und Vertrauensräte die von der Berliner Kundgebung übertragenen Vereidigungsworte des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley nach und dann hielten die Hunderttausende die Rede des Führers.

Landesstellenleiter Solzmann schloß die Kundgebung mit einem dreifachen Sieg-Schrei auf Vaterland, Führer und Volk, das von den 450000 braufend ausgebracht wurde.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 30. April mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Bruder Onkel, Schwager und Grossvater

Herr Hermann Goltzsche
Schlossermeister
im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Melene Goltzsche geb. Markwardt
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Ottendorf-Okrilla, am 1. Mai 1935.
Bahnhofstrasse 15.

Die Einäscherung erfolgt Sonnabend, den 4. Mai vorm.
1/10 Uhr im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz.
Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. I. W Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preisl. Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale

Bestellung auf nicht am Lager befindliche Bücher erbeten. Lieferung erfolgt schnellstens.

Buchhandlung H. Rühle.

— Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf. —



Frisier-Salon Gross.

Makulatur

(Altzeitungen)

Zentner 3.50 Mk. gibt, auch in kleineren Mengen ab. Buchdruckerei H. Rühle.

Größte Auswahl

vorgez. Tischdecken

verschiedener Größe in modernsten Mustern und Stoffen sehr preiswert zu haben im

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs
Rühlstraße 15.

Drucksachen liefert Buchdrucker- i
preiswert Hermann Rühl.

Hohe Arbeit



verlangt Erholung

MELDET DER NSVOLKSWOHLFAHRT
FREISTELLEN FÜR DAS ERHOLUNGSWERK
7/14 DES DEUTSCHEN VOLKES

Tischnapf
bist jmdm Ohr
langmuftig
Trübsinn

